

(„Gedanken zum Wochenende“ – RA für 5.2.2011)

Kennengelernt haben sie sich auf dem Friedhof. Genauer gesagt vor drei Jahren. Das war auf einer Bank nahe ihren Gräber. Kurz hinter einander verloren Wanda und Otto ihre Ehepartner. Diese Verluste empfanden beide als harte Schicksalsschläge. Wenn sie von den Gräbern kamen, haben sie oft noch eine Zeit auf der Bank gesessen und sich ihre Lebensgeschichten erzählt. Inzwischen ist Wanda mit Otto zusammen. Sie haben sich als neue Lebenspartner gefunden. „Irgendwann hat es bei uns gefunkt“ – erzählt die 71 Jährige. Und Otto fügt gleich an: „Ich habe nicht geahnt, dass ich mich mit 75 noch mal verlieben kann!“ Ich frage, ob sie glücklich sind. Ehrlich antwortet Wanda: „Na, nicht wie es in jungen Jahren als Mädchen war. Doch wir sind auch zärtlich miteinander, nicht wahr Otto?“ Der nickt zustimmend und meint: „Unsere Liebe ist schön – so ohne Angst, ohne Hetze, ohne Druck. Wir haben nichts zu verlieren, außer uns selbst.“

Aber das ist nur die eine Seite. Der Preis für dieses reife Glück ist hoch. Die Kinder von Wanda sind empört: „Mutter, wie kannst du dich in deinem Altern noch mit so einem alten Mann einlassen? Das ist ja skandalös. Wir schämen uns für dich!“ Hinzu kommen die Nadelstiche der Nachbarn von Otto. Die kennen ihn doch gut aus früheren Zeiten mit seiner verstorbenen Frau. Wenn er mal mit Wanda Hand in Hand geht, dann tuscheln ein paar Halbwüchsige: „Der Olle kriegt doch keinen mehr hoch!“

In diesem Moment fährt ein Auto vorbei. Ich kann noch die Aufschrift lesen: „Mit Freude alt werden“. Na fein, denke ich. Schön wär's ja nicht nur für Wanda und Otto. Die haben sich gefunden und bestimmen ihr erwachsenes Leben selbst. Sie lassen sich von ein paar Pubertierenden ihre Freude und Lust an reifer Sexualität nicht ausreden. Keine Frage, solche abwertenden Äußerungen tun weh.

Ich denke an einen Psalmbeter. Wer weiß, was der alles erlebt hat. Schließlich bittet er Gott um Hilfe: „Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlas mich nicht, wenn ich schwach werde.“ (Psalm 71,9) In diesem Sinne wünsche ich allen älteren Mitmenschen Segen und Glück: „Selig, die mich erfahren lassen, dass ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin, Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern, die mir noch bleiben auf dem Weg in die ewige Heimat.“ (Seligpreisungen afrikanischer Christen)

Wolfgang Rein

Pfarrer in der Gesamtkirchengemeinde Temnitz und Mitarbeiter in der Regional-Akademie